

# Predigtdienst

Fest der Ausgießung des Hl. Geistes / Pfingsten

---

## **Apostelgeschichte 2,1-17a**

FEUER VON SEINEM FEUER

**1** Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. **2** Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. **3** Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, **4** und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. **5** Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. **6** Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. **7** Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? **8** Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? **9** Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, **10** Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, **11** Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. **12** Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? **13** Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

**14** Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! **15** Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; **16** sondern das ist's,

**was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: 17 »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.**

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Man soll nicht mit dem Feuer spielen – so sagt man.

Ein Streichholz ist einerseits ein gefährliches Instrument. Darum hat es in Kinderhänden nichts verloren. – Andererseits ist so ein Streichholz auch sehr nützlich, eine feine Sache.

In der Urgeschichte der Menschheit mussten die Menschen Tag und Nacht das Feuer hüten. Und auch noch im 19. Jahrhundert tat die Hausgemeinschaft gut daran, darauf zu achten, dass das Herd- und Ofenfeuer über Nacht nicht ausging ...

Das ist spätestens vorbei seit es das Streichholz gibt. – Mit einem Streich können wir Feuer machen, Herdfeuer, Kaminfeuer, Lagerfeuer – oder im Nu auch nur eine Kerze entzünden.

Das Feuer ist voll religiöser Faszination: Denken wir an Mose, den Befreier Israels aus der Knechtschaft von Ägypten. Als Gott ihm erschien, sieht er ein hell loderndes Feuer, einen Dornbusch, der brennt, aber nicht verbrennt.

Und aus dem Feuer hört er die Stimme Gottes. – Mehr noch, von Gottes Energie angesteckt, wagt er das Werk, zu dem Gott ihn beruft.

Jesus spricht ebenfalls immer wieder vom Feuer und sagt von sich: „Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen!“ (Lk 12,49).

Jesus, der Feuerwerfer, der Brandstifter! – ja, wir können ohne Übertreibung sagen: Er will mit dem Evangelium einen Weltenbrand entfachen! Leidenschaft für Gott und die Menschen brennt in Jesus „heißer Atem“ angesichts von Unrecht und Not, brennende Sorge für Rechtlose und Erniedrigte, glühende Liebe zu Sündern, Kranken und Armen.

Wir feiern Pfingsten – auch hier geht es um Feuer: Die Apostelgeschichte erzählt von diesem Feuer, von Feuerzungen. Auf vielen Pfingstbildern glühen und leuchten sie über den Köpfen von Maria und den Aposteln. Die Feuerzungen, sie sind Flammen von Jesu Feuer entzündet.

An Pfingsten, da zündet es! Der Funke springt über!

Die verängstigten, hinter verschlossenen Türen versammelten Jünger werden entflammt, ergriffen und erfüllt vom Geist Gottes.

Ihre Hoffnungs- und Lebensglut wird neu entfacht. – Sie werden Feuer und Flamme für Jesus und seine Botschaft. Voll Feuereifer gehen sie und künden von den Heilsereignissen bis an die Grenzen der Erde. Mutig geben sie Zeugnis. Tapfer gehen viele von ihnen für ihren Herrn im wahrsten Sinn des Wortes durchs Feuer.

Feuer und Flamme sind sie. – Von wegen betrunken! Trunken sind sie vielmehr vom Geist des Herrn, angesteckt von seinem Feuer, voll göttlicher Glut, voll Kraft und Energie des Geistes Christi.

Und auch von ihnen springt der Funke über. Sie stecken jetzt andere an. 3.000 sind es am Pfingsttag. Menschen aus allen Nationen und Völkern. Und ja: Pfingsten entwickelt sich im Laufe der Jahrhunderte zum Feuersturm, zum Weltenbrand.

Pfingsten ist das Geburtsfest der Kirche.

Durch 2.000 Jahre hat das Pfingstfeuer immer wieder Menschen erreicht und ergriffen, Tausende und Millionen in Europa und in der ganzen Welt. Ein inneres Feuer, Leidenschaft für Gott und die Menschen, das ist Gottes Geist, der Menschen zu allen Zeiten erfasst hat.

Ja, es waren glühende Menschen, ein heller Schein, ein Licht in der Dunkelheit.

Mehr noch: Wo immer Menschen auch heute sich von der göttlichen Glut anstecken und entflammen lassen, wo immer in Menschen auch heute das Feuer der Liebe brennt, da wandelt sich etwas, da wird die Welt vom Licht erhellt, da wird das Angesicht der Erde erneuert.

Wo dieses Feuer brennt, da werden Energien freigesetzt für das Ja zum Leben, für die Liebe zum Nächsten, für die Freude an der Schöpfung und für die Hoffnung auf eine gute Zukunft.

Wo dieses Feuer brennt, da wird „heißer Atem“ spürbar, da kann niemand sich einfach hängen lassen und über schlechte Zeiten lamentieren –, da brennen Menschen vielmehr darauf, etwas zu tun, etwas zu verändern und fangen (hoffentlich!) bei sich selbst damit an.

Wo dieses Feuer brennt, da lassen sich Menschen anstecken von der zündenden Idee der Freiheit der Kinder Gottes.

Da gibt es nicht mehr Herren und Knechte. Da drücken nicht die einen und die andern dulden. Da herrscht ein Geist der Geschwisterlichkeit.

„Schwestern und Brüder“ ist da nicht nur liturgische Anrede im Gottesdienst, sondern man merkt auch etwas davon im Zusammenleben außerhalb der Kirche.

Wo dieses Feuer brennt, da geht ein Glanz aus, der das Leben wahr und interessant und spannend macht. –

Aber auch das ist wahr: Wo Christen dieses Feuer nicht mehr in sich spüren, wird alles trocken, lustlos, müde, grau und langweilig.

„Lösch den Geist nicht aus“, ruft und mahnt der Apostel Paulus. Und die Frage heute an uns Christen ist: Hüten wir nur noch die Asche oder lassen wir den Funke überspringen und treibt der Geist uns, die Flamme weiterzugeben?

Lasst euch anrühren heute am Fest des Heiligen Geistes und „Zündholz“ sein, mit dem Gott selbst wieder neu das Feuer seines Geistes entfacht.

Aber, auch das sei gesagt: Ganz ungefährlich ist das nicht. Man kann sich dabei die Finger verbrennen oder auch die Zunge.

Amen.

---

Der PREDIGTDIENST wird herausgegeben vom Pfarramt der Kirchengemeinde Sankt Petri Wuppertal.

Wichtiger Hinweis: Es wird hier das Manuskript wiedergegeben. Es gilt jedoch das gesprochene Wort!